

Der Ring.

Novelle von E. Sartor.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nicht so laut, meine Herren!“ warnte ein Dritter. „Graf Ert sitzt am Nebentisch, Fräulein von Cramer ist keine Nichter!“

Das Gespräch wendete sich andern Dingen zu, die beiden Abwesenden und ihre Angelegenheiten wurden so schnell vergessen, wie dieses eben der Fall zu sein pflegt.

Während die Kameraden noch lange plaudernd zusammen saßen, schlief Victor von Mannheim schon tief und fest. Die hierherhafte Erregung seines Blutes zu fühlen, war er hinausgeschickt vor die Thore und hatte in stiller Winternacht das Freie gesucht. Es wäre ihm heute unenträglich gewesen, die Gesellschaft der Kameraden unter Tabaksqualm und Bierdunst auszuhalten. Der Mondschein, der auf dem getrunnen Schnee glitzerte, die winterlichen Bäume und Geiräucher boten besser zu seiner Stimmung. Er konnte nicht genau jagen, ob er hochbeglückt oder tief unglücklich war, vielleicht beides, — vielleicht auch keines von beiden. Er wußte es nicht. „Himmelhoch jauchend, zu Tode betäubt, glücklich allein ist die Seele, die liebt!“ sang er hellbalt in die Winternacht hinein. Endlich bemächtigte sich seiner eine tiefe körperliche Erschöpfung, die er für Verhübung hielt. Er ging auf dem kürzesten Wege nach Hause, legte sich sofort nieder und entschlief, ehe er sich noch recht ausgefressen hatte. Es war schon spät am andern Tage, als er erwachte, da er an diesem Morgen dienstfrei war, hatte der Burfische ihn nicht gewacht. Wir und wild zogen die Bilder des letzten Abends an seiner Seele vorüber, er sah auf seine Hand — der Diamantring fehlte! — Was hatte er gethan! — Es stand jetzt wieder klar und scharf vor seinem geistigen Auge, er hatte sich mit der Gräfin Ert verlobt!

„Friedrich!“, sagte er mit unklarer Stimme zu dem schüchtern hereinziehenden Burfischen, „gehe hinüber zu dem Lieutenant von Bohsdorf und frage an, ob ich den Herrn Lieutenant sofort sprechen könnte.“

Zu Befehl, Herr Lieutenant! Befehlen der Herr Lieutenant den Koffer vorher oder nachher?“

Die Arbeit zu sagen, schauderte Victor's Magen vor dem Gedanken an Kaffee zurück. „Ja, will überhaupt kein Frühstück haben!“ sagte er matt. „Gehe nur schnell und bringe sofort Antwort.“

Der Burfische ging und kam in sehr kurzer Zeit mit dem Bekleid zurück, das Herr von Bohsdorf auf und angekleidet sei und den Freund erwartete.

„Hast Du nicht gehört, ob der Herr Lieutenant Dienst hat?“ fragte Victor von Bohsdorf sehr leinlaut.

„Ja, Herr! von fünf bis sieben Instruktionstunde, sonst nichts.“

Victor atmete erleichtert auf und war nach wenigen Minuten auf dem Wege zu der nahen Wohnung des Freundes.

Wilhelm von Bohsdorf ließ das Zeitungsblatt sinken und sah den Eintretenden starr an. „Alle Hagel, Victor, was ist Dir passiert?“ rief er dann, zwischen Schreck und Lachen kämpfend. „Zunge, wie sieht Du aus? Ist Dir heute Nacht die weiße Frau begegnet?“

Victor drückte den Freund in das Sopha zurück, von dem er aufgestanden war, nahm einen Stuhl, drehte denselben um, legte sich ritlings darauf, legte den Kopf auf die Lehne und sagte mit einem tiefen Seufzer: „Wilhelm,

ich habe mich gestern Abend mit der Gräfin Paula Ert verlobt!“

„Dommerwetter, Du gehst scharf ins Zeug!“ rief Wilhelm von Bohsdorf anspitzelnd. „Verlobt, sagst Du, auch gleich verlobt?“

„Verlobt!“ bestätigte Victor trübe. „Aber, bei Romeo und Julia, Faust und Gretchen und allen Himmelskräften, herzbrechenden Liebesgeschichten — so freue Dich doch Deines nachdenklichen, unerhörten Glückes! — Warum machst Du ein Gesicht, wie ein kranker Kanarienvogel, der manstert?“

„Wilhelm“, sagte Herr von Mannheim verzweiflungsvoll, „ich kann die Gräfin Ert ja doch nicht heirathen!“

Die beiden Freunde sahen einander an und brachen plötzlich in ein schallendes Gelächter aus, das eben so plötzlich wieder verstummte.

„Nun, bei Gott, diese tolle Geschichte wird immer toller!“ rief Wilhelm von Bohsdorf endlich. „Nennst, behende doch, es handelt sich um die Gräfin Ert, die Erbtöchter unseres reichsten Grundbesizers!“

Victor von Mannheim lächelte. „Das ist's ja eben!“

„Wilhelm hab den ganz zerstreutesten Freund mitleidig an. Hast Du, oder Zunge!“ sagte er endlich. „Wer weiß, ob die Gräfin Dein tolles Liebesgeschick so tragisch genommen hat! Heuchle ich möglichst unbefangenes Gesicht und ignoriere die ganze Geschichte!“

Victor schüttelte den Kopf. „Das kann ich nicht!“

„Warum nicht?“

„Sie hat meinen Ring!“

„Welchen Ring?“

„Den Verlobungsring meiner Großmutter!“

„Sie hat ihn angenommen?“

„Ich habe ihn ihr aufgetragen!“

„Es trat eine Pause ein.“

„Die Geheichte wird ernsthaft!“ nahm Wilhelm in gänzlich verändertem Ton das Wort. „Wäre es irgend eine von den andern Damen, die wir besser kennen, so getraute ich mir wohl, wieder Alles in Ordnung zu bringen. Aber gerade die Gräfin Ert! Was's noch ihre niedliche Koufine! Dem kleinen Krauskopf wollte ich Deinen Ring schon wieder abjucheln! Aber zur Gräfin Ert kann ich nicht gehen und Du kannst nicht den letzten Schritt wagen, ohne den fürchterlichsten Spettakel zu erzeugen!“

„So werde ich sie heirathen!“ sagte Victor mit melancholischer Resignation.

„Höre, Freundchen, die meisten Wamsöhne würden Dich für einen sehr bedenkenswerthen Selbstlichen halten!“ meinte Wilhelm ruhig.

„Vielleicht bin ich es auch!“ sagte Victor, sein wirres Haar zurückstreichend. „Ich bin eben in einem Chaos!“ — Urtheile selbst! — Vor vier Jahren war ich ein paar Tage in Schönbühl! Kontesse Paula war damals in jenem Zustande, in dem die Schmetterlingsflügel der jungen Dame schon hier und da die unscheinbare Raupe durchbrechen. Ein reizendes Zwitterding von kindlicher Zurückhaltung, mädchenhafter Scham, jugendlichem Stolz. Du weißt, daß das Leben damals noch anders vor mir lag, als jetzt. Was soll ich es leugnen? Ja, der Gedanke durchzuckte mich amovien: wenn sie erst erwachsen ist, dann — Schönbühl ist nicht aus der Welt!“

„Dann kam meines Vaters Tod, der gänzliche Umkehrung unserer Lage, ich vermaß, daß eine Gräfin Ert existierte, die jetzt erwachsen sein muß!“ — So kam ich zuletzt auf den Vollen, sie war da, sie hatte mich nicht

vergessen, ich sie auch nicht, wie ich nun wohl merkte. Unter Gespräch, der Tanz, die Musik, die Einfüllungen ihrer kleinen Nere von Koyline, vielleicht auch der Wein, — das Alles berauschte mich, entsüdete mich, und als ich sie wartend an der Thür stehen sah, — allein, — da packte mich das Gefühl: wer weiß, ob du sie wieder siehst, wer wagt, gewinnt! Und so ist es gekommen!“ schloß er leuchtend.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesordnung

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Montag, 10. Mai um Nachmittags 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

- 1. Interpellation in Betreff der Einhaltung von Wassermetern seitens der Wasserwerks-Vermaltung; 2. Uebernahme der Kosten für Umlage des Telegraphenstabels beim Bau der schwarzen Brücke auf die Stadtkasse; 3. Nachbewilligung von Ueberreitungen auf Tit. II. 1 des Kammeri-Stats pro 1885/86 — Verwaltungskosten der Sandgrube; 4. Zustimmung zu dem Abkommen mit der verwitweten Frau Professor Dandi in Betreff des städtischen, zu ihrem Grundstücke führenden Terrains; 5. Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Hospitalkasse pro 1884/85; 6. Ertheilung der Decharge über die Rechnung betr. den Fonds Wiederherstellung auf Andreev-Darliche pro 1885; 7. Feststellung des Gehaltes eines neu anzustellenden Stadtrathes.

Geschlossene Sitzung.

- 8. Definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten. Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung. S. V. Dr. Schrader.

Die Arbeiterunruhen in Nordamerika.

Die aus Chicago und Milwaukee eingehenden Nachrichten lauten außerordentlich alarmirend. Nach dem Vorgehen von St. Louis, Pittsburg und Milwaukee haben nun auch in Chicago die zahlreichen sozialistischen und anarchischen Elemente den Kampf mit den Behörden aufgenommen. Auf letztere trafen am Montag Abend 11 es am Dienstag und Mittwoch zu erbitterten Kämpfen gekommen, die zwar mit der Unabwendbarwerden der Revolutionäre endeten, aber auf beiden Seiten eine Anzahl von Todten und viele Verwundete im Gefolge hatten. Die Stadt Chicago hat einer nicht übertriebenen Schätzung zufolge jetzt etwa 100,000 Einwohner. Die Deutschen dürften sich auf in runder Ziffer 150,000 Seelen annehmen lassen. Einen ungefähren Maßstab dafür giebt die Abwesenheit der drei nicht sozialistischen Zeitungen der Stadt, die zusammen etwa 20,000 Leser haben. Dazu gesellt sich ein sozialdemokratisches Blatt, an welchem unmittelbar nach seiner Auswanderung nach Amerika der von Berlin aus bekannte sozialistische Agitator Paul Grottkau thätig war, von dem indessen seit Jahren nicht viel verlaute. Zu den Deutschen gesellen sich nun noch eingewanderte Elemente in Chicago in außerordentlich großer Zahl: nämlich Polaken, dann Polen, Amerikaner und in geringerer Zahl Franzosen und Italiener. Immerhin sind diese Nationalitäten so stark, daß die deutschen Zeitungen, an welche sie sich naturgemäß als an die Vorkämpfer der Eingewanderten anlehnen, bei den Wahlen oft polnische Nummern in sehr verchiedenen Sprachen erscheinen lassen.

Das Chicago der Zeit aller großen Arbeiterbewegungen ist, findet seine natürliche Erklärung darin, daß die Stadt eben die gewaltigste Fabrikstadt der Welt ist. Auf der Südseite und Westseite reihen sich meilenweit Fabriken an Fabriken. Die

Kleine Mittheilungen.

[\* Eine neue Mode des — Schlafens, das ist die jüngste Ueberformung des Zogs. Der Schlaf allein hatte sich bisher der Tränner der Mode entzogen und, von der Zeitungsstattung abgesehen, schief bisher der geschmeichelte Tand nicht viel anders als Adam kelte und die glänzendste Mode-dame nicht anders als Madame Co. Nun soll endlich auch das Schlafen reformirt werden, und das unternimmt nicht etwa die leichtfertige Mode der Moden, sondern die streng-erliche Wissenschaft. Die neueste Methode zur Erhaltung des schlaflichen und intellektuellen Wohlbefindens und zur Befreiung vieler bis jetzt für unheilbar gehaltenen Krankheiten ist eine höchst einfache und überaus billige. Sie besteht darin, daß man beim Schlafen mit dem Kopfe tiefer liegt als mit dem Füßen. Diese Kurmethode stammt von Dr. Nob. Mehl-schütz in Buch (St. Gallen), welcher sie im 7. und 8. Heft des „Archiv für die gesamte Physiologie des Menschen und der Thiere“ in einer Abhandlung, betitelt: „Das rationale Schlafen“, zum Besten giebt. Bei seinen Experimenten über die Bedeutung der Schilddrüse als Nervenregulator für das Gehirn kam es ab und zu vor (so erzählt der Verfasser), daß er nach Verabgung der Veruche im noch tief schlafenden Bette, also mit dem Kopfe nach unten, die ganze Nacht weiter schlief. Hierbei fiel es ihm auf, daß er dann am Morgen viel frischer als gewöhnlich erwachte und sich logelich ganz munter fühlte. Tags über war er die leistungsfähiger und litt nie mehr an Kopfschm, während er zuvor häufig davon geplagt worden war. Diese überirdischen Ergebnisse benutzte der Experimentator, der einen wesentlichen Schritt auf den Weg der objektiven Veränderung, welche die Inversion, beziehungsweise die Schräglage des Körpers in demselben hervorbringt, festzustellen und an der Hand der einschlägigen Literatur die sich ergebenden Folgerungen zu ziehen. Seit mehr als vier Jahren schlief nun Dr. Mehl-schütz Nachts regelmäßig in einem nach dem Kopfende hin geneigten Bette, mit einem einzigen veränderten Kopfkissen. Die Schräglage des Bettes stellte er dadurch her, daß er einen Stuhl, einen Koffer, ein Nachtschänkchen oder eine Matratze unter das Fußende des Bettes brachte, wodurch sich daselbst bis zum 3, 10, 20 und 30 Centimeter erhöhte. Er nahm diese Umlagerung deshalb in hoch, um ersichtlich die dadurch zu erwartenden Veränderungen möglichst augenfällig zu machen, andererseits, um daraus mit positiver Sicherheit feststellen zu können, daß, wenn eine so bedeutende Verlagerung des Kopfes nicht den minderten schädlichen Einfluß ausübt, von einer möglichen Veränderung des Kopfes im Bette ebenfalls gar keine Folgen zu befürchten seien. Als Beweis für die Ungefährlichkeit vermehrten Blutzuflusses zum Kopfe führt der Ver-

fasser das Zeugnis berühmter Gelehrter darüber an. Als einen der wichtigsten Vorzüge des Schlafens mit tiefliegendem Kopfe betrachtet der Verfasser die gänzliche Empörung desselben auf die Heilung im Anfangsstadium sich befindender Augenleiden und vorzugsweise die Verbütung derselben bei Personen, welche eine erbliche Anlage mitbringen. Der Verfasser giebt nun folgende Angabe betreffend der praktischen Anwendung seiner Schlafmethode. Man benutzten wird man eine nach dem Kopfende hin abfallende (siehe Ebene des Bettes) durch Erhöhung des Fußendes der Bettfläche erreichen, und zwar entweder durch Anbringen einer einfachen mechanischen Vorrichtung oder auch einfachsten durch Unterlegen von Holzklötzen unter die Füße der Bettfläche. Diese Methode des gesundheitsgemäßen Schlafens müßte möglichst früh und dann aber permanent angewendet werden. Bei nicht ganz jungen Personen müßte ferner der Uebergang aus der früher gewöhnlichen Lage zu schlafen in die neue ein nur ganz allmählich sein, damit der Körper sich daran gewöhnen könne. Man sollte dabei etwa in der Weise vorgehen, daß für je 14 Tage ein Kopfkissen weniger als früher gebraucht wird, bis zur horizontalen Körperlage mit nur einem niederen Kopfkissen. Hat man sich daran gewöhnt, so gehe man dann an die kurzweilige Erhöhung des Fußendes, welche jede nur irgend nöthige Anordnung während längerer Zeit beibehalten wird, bis man auf diese Art die einem am besten passende Höhe des Kopfes herausgefunden hat. [\* Sehr hohes Alter.] Zweifeln hört man von einer mehr als 90-jährigen Frau, die schon 110 und höher war, welche die folgenden Worte bei Besuche und man muß daher solche Angaben mit Vorbehalt aufnehmen. Doch auf einer kleinen Farm, eine Meile nördlich von dem Dorfe Mustaville welches zwölf Meilen westlich von Kolumbo, dem Gerichtsorte des County Howard im mittleren Indiana, gelegen ist, lebte eine weiße Frau, Namens Mary Diermann, von der es durch amtliche Schriftstücke erwiehen ist, daß sie am 17. April 1769, geboren wurde, von dem am 15. August 1769 geborenen großen Napoleon, und mehr als sieben Jahre vor der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung geboren wurde. Ihr Geburtsland ist der jetzige Staat Delaware, welcher zur Zeit ihrer Geburt noch britische Kolonie war. [\* Nicht nur die vier Millionenstädte haben ihre künftigen Interessen — auch Tautendian in Thüringen ist eine Stadt, die sich einer künftigen Gemeinde und künftigen künftigen Reichthum erfreut. Der „Hole a d. Reifer“, bringt aus letzterer die folgenden interessanten Bericht. „Am zweiten Dierentag überredete uns in der unteren Gollwitzstraße die Kunstlehrer Fräulein Rapp und Genossen aus der goldenen Rue L. m. m. Herr Schwabel war in Zeit zurück-

gefallen. Die Gruppe war durch Zugang von zwei Personen größer geworden. Bei Fräulein Rapp, welche sich inzwischen verlobt, war eine Vernachlässigung der Toilette wahrzunehmen, auch schien es, als habe sie des Guten zu viel genossen, weshalb die Ballet-Tänze nicht so präzis wie das vorige Mal von ihr aufgeführt wurden. Scherzhaft trat Madame Schwabel neben ihre Gattin auf. Während der Pflanzfeier bedenkten die Künstler wieder nach hier zu kommen. [\* Modethorheiten.] Zu einem Wiener sehr bekannten Arzte kamen während der abgelaufenen Woche zwei Frauen zur Podnalm. Die eine klagte über höchst heftige Schmerzen am Arme, die andere über ein Gesichtswater am Fuße. Im den Arm der erstere Frau unteruchen zu können, mußte der Arzt entblößt, das heißt, der Nerven mußte weggezogen werden. Das war aber eine schwere Arbeit und es bedurfte der ganzen Kraft des Arztes, den engen Armet von dem bereits angeschwollenen Arme zu befreien. Die Frau litt unter der Mode jetzt außerordentlich ohne Armet zu tragen, an einer Venenentzündung und ist weitere Gefahr noch nicht befreit. Derselbe Arzt konstatierte, daß er vor wenigen Tagen zu einer Frau gerufen wurde, deren Arm ebenfalls wegen der Modethorheit der engen Armet, angeschwollen war und keine Ziele zeigte, nach der Unteruchen der Armet selbst von Arzte losgerissen worden war. Die Gefahr ist für jede der beiden Frauen eine große. Am unteren Arme der Frau der zweiten Frau welche ihn wegen ihres schmerzlichen Konvulsions. Der Arzt meinte sofort, um 1898 es sich handle. Die vermurthete Gesicht meinte, die Gelenke waren ganz verborgen, in Folge des Druckes der Fuß angeschwollen und verdrängt der Arzt ungenügende Schmerzen. Selbstverständlich konnte der Arzt dieser Frau nur den Rath ertheilen, sofort entsprechendes große Schuhe zu tragen. [\* Ein pitantes Modell.] Das gegenwärtig in Paris ein „Salon“ ausgetheilte Bild „Damo en masque“ von Leroy erregte die größte Reueger und der Maler hat über die Persönlichkeit seines Modells Kreuz- und Querwörter zu bestehen. Er schwört, er kenne sie nicht, und erzählt folgendes Geschicht: „Im August 1885 erhielt ich einen Brief, indem die Schreiberin sich erbot, im Venuslokal vor mir Modell zu geben; mir wollte sie sich nicht zu erkennen geben und fragte, ob ich sie mit einer Maske annehmen würde. Dem Brief war die Photographie eines Körpers ohne Kopf beigelegt. Ich antwortete, wenn sie mir Modell geben wollte, so möge sie zu den Sitzungen. Die schöne Unbekannte plauderte sehr angenehm, und als wir fertig waren, hat ich sie in die Erlaubnis, das Portrait im „Salon“ auszustellen. Sie sagte zu — Selbstem habe ich sie nicht mehr gesehen.“

Solz-Industrie mit ihren Sägemäsheln ist eine gewaltige. Die Ausdehnung des Eisen-Industrie hotter aller Bekleidung. Die Entwicklung des Eisen-Industrie ist eine noch rapidere als die der Textil-Industrie. Und die Zunahme ist in der Richtung der Fabrikation. Aus diesem Grunde gehört die überlegende Mehrheit der Bevölkerung auch dem Fabrikarbeiterstande an. Die massenhaft eingeführten europäischen Waren setzten nach und nach große Fabriken in Chicago außer Tätigkeit und wirtschaftliche Tätigkeit und der Arbeiter litten. Dem schloß sich lange Jahre ge- schäftlicher Fortschritt an, in denen die Arbeiter zu niedrigen Löhnen arbeiten mußten, eine stetige und hoffnungs- reiche Besserung mit dem Beginn des neuen Jahres ein, lang- sam zunächst, aber doch so, daß man erwarten durfte, der so lange erhaltene Aufschwung werde nun eine längere Dauer währen. Da griffen die Arbeiter vorzeitig ein. Bei der letzten Versammlung zum Beseren steckten sie erhöhte Forderungen, die unmöglich bewilligt werden konnten. Da gaben viele Arbeit- geber zum Teil den Kampf auf und schloßen ihre Fabriken. Diejenigen, die es nicht thaten, haben den Versuch, die streikenden Arbeiter durch neue zu ersetzen, nur in unaufrichtigen Kampfe machen können. Die Zusammenhänge sind nachfolgend darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter endlich Schritte that, um die zur Arbeit geeigneten Arbeiter zu erhalten. Das es nicht früher geschähe, dürfte auf die ledige Parteipolitik zurückzuführen sein. Die obere Verwaltung in Chicago ruht in den Händen des Bürgermeisters, der angeblich ein demokratischer, ein politischer, Carter D. Harrison, ist. Herr Harrison ist zum dritten Male vor einem Jahre zum Bürgermeister gewählt worden. Er kritisierte sich bei seiner Wahl stets auf die verlorbenen Ele- mente der Stadt, auf die Arbeiter, die Arbeiter, das Gefährde- liche der Unterklasse bestand in einer überaus hohen Verdien- dene Unterklasse bestand in einer überaus hohen Verdien- dene Unterklasse bestand in einer überaus hohen Verdien-

Leider scheint noch kein Ende der Exzesse abzusehen zu sein. Denn am Mittwoch Nachmittag kam es in Chicago wieder zu großen Aufruhrungen. Eine auf 8000 Personen angewandene Menge griff Mittags mehrere Läden an und plünderte dieselben. Die Polizei, welche hart bedrängt wurde, mußte von den Re- voluten Gebrauch und trieb die Meuterer dadurch auseinander. Es geht das Gerücht von der Existenz eines Komplots zur An- führung der Holslagerpläne. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Zunächst fand eine Hausdurchsuchung in der Ge- schäftslokation der Arbeiter-Vereinigung statt. Im Morgens- August Spies, welcher einer der Hauptredner in der Sozial- listenversammlung am Montag war, hatte wenige Stunden vor dem Beginn derselben einen ausföhrlichen Artikel veröffentlicht, in welchem er die Arbeiter zu Aufruhr aufzuforderte. Spies wurde auf seinen Arrest verhaftet und bei dieser Gelegenheit verurteilt. Die Polizei hat eine Anzahl Wachen in einem von den Sozialisten zur Aufrechterhaltung von Wasser besetzten Haus mit Beschlag belegt. Ebenso wurden in den Bureau der „Ar- beiter-Vereinigung“, deren Regional-Verwaltung wurde, und an einigen anderen von den Aufrührern besetzten Orten von der Polizei gegen 40 Dynamitbomben aufgefunden. Die Dynamitbomben, durch welche am 4. d. Mts. mehrere Polizeibeamte getödtet und eine große Anzahl anderer verwundet wurden, soll der Führer der Aufrührer, Michael Schwab, unter die Sicherheitsbeamten geworfen haben. Es ist eine Subskription zum Behen der verurteilten Personen eröffnet worden. Das gemeinde Dana- wurde nach dem Szenen getragen und dort zur Explosion gebracht. Der Mayor von Chicago hat eine Proklamation er- lassen, in welcher er die Bevölkerung warnt, sich in großer Menge zu versammeln oder nach Einbruch der Dunkelheit durch die Straßen zu wandern.

Auch in Milwaukee kam es am Mittwoch wiederum zu einem Zusammenstoß mit den Sozialisten, bei welchem Müll- und Polizeimannschaften von der Schutztruppe Gebrauch machten und mehrere Personen verwundet und tödteten. Die Menge, unter welcher eine große Anzahl Wachen war, machte einen An- griff auf eine Straßensperre und plünderte dieselbe. Schließlich gelang es der Polizei, die Meuterer zu zerstreuen. Die New-Yorker Journale sprechen sich äußerst scharf über die anarchischen Aufrührungen aus und verlangen die exen- plarische Sühnung der Urheber und Theilnehmer. Die Re- gierung in Washington hat am Vorzuge zu treffen, Truppen nach Cincinnati geschickt. Vorberichts hat sich Namens des unter der Bezeichnung „Knights of Labour“ (Krieger der Arbeit) be- kannten Arbeitervereins auf das Entschiedenste gegen die von den Sozialisten begangenen Ausschreitungen ausgesprochen.

### Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

\* [Landtagswahl.] Bei der heute unter Leitung des Herrn Geh. Regierungsraths und Landraths von Krositz im Hotel „zum Kreuz“ stattgefundenen Wahl- wahl zum Landtag wurden insgesamt 466 Stimmen abgegeben und zwar 288 Stimmen für Herrn Professor Dr. Friedberg (national liberal) und 178 für Herrn Ober-Regierungsrath a. D. Sack (konservativ). Herr Professor Friedberg ist schon gewählt. Wahl- berechtigt waren 536 Wahlmänner.

\* Seine Majestät der König von Schweden hat dem ordentlichen Professor an hies. Universität, Geheimen Medizinrath Dr. von Volkman, das Kommandeurs- Kreuz zweiter Klasse des Waja-Oberdens verliehen.

\* [Einführung.] Am Mittwoch wurden die Herren Dr. Jacobson und Grosse, sowie die Lehrerinnen Fel. Koloff und Nje im Beisein des Lehrkollegiums durch Herrn Superintendent und Kreis-Schulinspektor D. Förster in ihr neues Amt an der hiesigen städtischen höhern Mädchenschule feierlich eingeführt.

\* Der Kunstgewerbe-Verein hielt gestern Abend im „Café David“ seine Monats-Versammlung ab. Der Vorsitzende Herr Stadtkatholik Lohansen eröffnete die- selbe mit der Mitteilung, daß der Vorstand seine Mem- ber in der bisherigen Weise wieder vertheilt habe. Der

Jahresbericht des Vereins sei jetzt gedruckt und werde dem- nächst vertheilt werden. Die eingegangenen Zeitschriften z. B. wurden fortan im Lesezimmer ausgelegt werden, dessen flei- ßige Benutzung wie auch der Bibliothek erbringend an- empfehle. Ausgelegt waren ein von der Firma Was mutz in Berlin eingelaufenes Werk des Prof. Jacobsen über säbitalentische Felsen-Drucke, ferner zwei Gypsabgüsse sowie zahlreiche Photographien und Lithographien der hoch- interessanten Renaissance aus dem 16. Jahrhundert im Schloße zu Jever von Bildhauer und Hofmodellleur S. Wolken in Oldenburg. Der Herr Vorsitzende gab eine kurze Erläuterung der Feste und Ornamente, die einen erstaunlichen Reichtum an schönen Motiven enthalten und versprach, daß der Vorstand Ankäufe machen werde, und hoffentlich auch die Verwaltung des städtischen Museums, dessen Kurator, Herr Otto, jetzt in Neapel weilt, ein Gleiches zu thun geneigt sei. Da Herr Privat-Dozent Schöne rmark verhindert war, den von ihm zugelaßten Vortrag über den goldenen Schnitt in Kunst und Kunst- gewerbe zu halten, so trat Herr Ingenieur Meißel „Über die Bedeutung der darstellenden Geometrie für den Ge- werbetreibenden“ Einiges vor. Die Tendenz der Aus- führungen ging dahin, daß theoretische Kenntnisse die Praxis unterstützen müßten und namentlich die Bauhandwerker der ersten Rank entziehen könnten. Ueber den in der Zeit vom 17. bis 19. April in Dresden stattgefundenen Ver- bandstag der deutschen Kunstgewerbe-Vereine berichtete Herr Bauinspektor Nietzmann. Von Interesse war nament- lich eine vom Redner verlesene Tabelle der Mitgliederzahl der einzelnen kunstgewerblichen Vereinigungen Deutschlands, da aus ihr hervorgeht, daß unsere Stadt den Magdeburger Verein überflügelt hat. Es zählten Mitglieder der Bayerische Kunstgewerbe-Verein in München . . . 2200 „ „ „ „ in Pforzheim . . . 730 Mitteldeutscher „ „ in Stuttgart a. M. 670 Württemberg. „ „ in Stuttgart a. M. 596 Badischer „ „ in Karlsruhe . . . 570 Verein für deutsches Kunstgewerbe in Berlin . . . 506 „ zur Förderung des Kunst- gewerbes . . . in Braunschweig . . . 500 Kunstgewerbe-Verein . . . in Dresden . . . 472 „ „ „ „ in Halle a. S. . . 432 „ „ „ „ in Magdeburg . . . 416 „ „ „ „ in Leipzig . . . 2-300 Gewerbe-Verein in Hamburg Böthig für Kunstgewerbe 200 „ „ „ „ in Hannover (alte Kunst) . . . 200 Kunstgewerbe-Verein in Hannover (neue Kunst) . . . 250 Wiedinburger Kunstgewerbe-Verein . . . 150 Kunstgewerbe-Verein in Neuhaldensleben . . . 54

Der Verbandstag habe Stellung genommen zu der Frage der Festlegung von Normen für Konturrenzen durch An- nahme eines Vermittelungs-Vorhofes zwischen den An- trägern Karlsruhe u. Hamburg, und bei Berlin in Rücksicht auf die 1888 dort stattfindende deutsche Gewerbe-Ausstel- lung als Vorort gewählt worden. Auch die Kunstgewerbe- Vereine werden sich an ihre heftigen. Näheres darüber werde jedoch noch nicht festgelegt. Sodann brachte der Redner neue Normen für die Konturrenzen des hiesigen Vereins in Anregung. Danach soll bei den gemöhnlichen Monats-Konturrenzen der Vorstand auch das Preis- richteramt übernehmen. Bei Prüfung größerer Kon- kurrenz-Aufgaben, welche der Vorstand ausdehnt, sol- len event. Fachmänner zu der Jury zugezogen werden. Bei Konturrenzen jedoch, die von Nichtmitgliedern des Vereins ausgeschrieben und letzteren übertragen werden, sollen fremde Preisrichter (Spezialisten) zur Entscheidung zugezogen werden. Die Ausschreibung der Vereins-Kon- kurrenzen und die Ausarbeitung der Statute soll einer im Vorstande zu konstituierenden Konturrenz-Kommission zufallen. In der sich hierüber ergehenden Debatte kam der Wunsch zum Ausdruck, daß Fachmänner mehr wie bisher über die Konturrenzentwürfe entscheiden sollten, dem der Herr Vorsitzende vollständig beipflichtete. Schließ- lich wurden die Vorschläge des Vorstandes — aus- genommen die Bildung einer Konturrenz-Kommission — genehmigt. Ueber das Resultat der Monats-Konturrenzen berichtete dann Herr Regierungsbaumeister Knoch. Das Resultat war folgendes: 1) Entwürfe zu einer schmiede- eisenen Gartenlaube, eingegangen 7 Entwürfe, als bester der des Technikers Joseph Babel hier, erhält das kleine Vereinsdiplom; 2) Entwürfe zu einem Kessel oder Post- ment für die Kolofalsbüchse Kuhner's in der Wörkische. Eingegangen nur ein Entwurf, der indeß nicht prämiert wurde. Es wurden acht Herren in den Verein als Mit- glieder neu aufgenommen und zum Schluß noch einige eingelassene Anfragen beantwortet.

[In der gestrigen Sitzung des naturwissen- schaftlichen Vereins, der erhen nach den Osterfeiertagen, kamen zunächst einige Neuannemlungen von Mit- gliedern zur Mittheilung, auch wurde bekannt gegeben, daß das letzte Heft der Vereinszeitschrift demnächst in die Hände der Mitglieder gelegt werden wird. — Herr Dr. Erdmann sprach über das Doppelte Prinzip im Welttraume. Es ist gefunden worden, daß, während sich ein Punkt am Äquator in der Sekunde 4,6 Kilometer vorwärts bewegt, das Sonnenpaar in gleicher Zeit 40 Kilometer im Welttraume zurücklegt. Eine andere Mittheilung desselben Herrn betraf die Resultate, welche der Chemiker Fischer in Würzburg bei seiner Unter- suchung des hartnäckigen Merkurpans gemacht hat. Der Versuch desselben ist noch wahrnehmbar, wenn es in der unendlich kleinen Menge von 1/400,000,000 Milligramm vor- handen ist. — Herr Privatdozent Dr. Baumert gab eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Sprengtechnik bekannt, bei welcher die Gefahren, welche andere Spreng- stoffe, Nitroglycerin, Sprengöl, Pulver z. B. in sich bergen, vermieden werden. Die Patrone hat zwei von einander getrennte Abtheilungen. In der unteren ist Schwefel-

säure. Oben hinein wird Zinkstaub gefüllt. Dies geschieht aber erst, wenn die Patrone in das Bohrgloch eingefügt ist. Durch eine Vorrichtung wird dann die Scheibwand zwischen Zinkstaub und Schwefelsäure durchbrochen, der Zinkstaub fällt in die Schwefelsäure hinein und entwickelt sich nun Wasserstoff, der einen Druck bis zu 35 000 At- mosphären entfaltet. Die Herstellung einer solchen Pat- rone kostet ca. 10-15 Pf. Ein wesentlicher Vortheil dieser Sprengmethode ist der, daß bei derselben jegliche Entzündung schlagender Wetter ausgeschlossen ist. — Herr Prof. Dr. Kirchner sprach über das von Ingenieur Uhlhorn erundene Verfahren, durch welches die in der Kleie enthaltenen Nährstoffe für den menschlichen Genuß geeignet gemacht werden sollen. Da die dünne äußere Schale des Korns das absolut Unvermeidliche bei der Kleie ist, so läßt Uhlhorn diese Schale durch eine beson- dere Mahlvorrichtung abspülen und die so gewinnbareren enthielten Körner zu Mehl mahlen. In demselben sollen das Eiweiß und der Kleber, weil von der unbedeutlichen Hilfe befreit, in verdaulicher Form erhalten sein. Dieses Verfahren ist auch von einem Franzosen angewendet wor- den, doch behauptet derselbe, daß die Kleiestoffe nach wie vor für den Menschen ungenießbar, resp. unbedeutlich bleiben. Angestellte Versuche mit Thieren haben ergeben, daß das Schwein von der ihm gefütterten Weizenkleie 60 Proz. und das Hund 80 Proz. verdaut. — Herr Prof. Dr. Lüdtke, welcher seiner Zeit im Verein Flug- abe des Ballons Krakatau unter dem Mikroskop zeigte und eine besondere Sorte von Feldspat darin nachwies, theilte zum Schluß noch mit, daß es einem holländischen Gelehrten auf Java gelungen ist, in der Nähe dieses Kraters eine größere Anzahl von Feldspäthen aufzu- finden.

\* [Der Ornithologische Centralverein für Sachsen und Thüringen] hielt gestern Abend in „Kohl's Restaurant“ eine Generalversammlung ab. Nach dem zunächst erläuterten Jahresbericht hielt der Verein im verflossenen Jahre 21 Versammlungen ab, von denen 3 durch Vorträge, die anderen meist durch geschäftliche Angelegenheiten ausgefüllt wurden. Der Verein zählt gegen- wärtig 75 Mitglieder, unter denen sich 9 Ehrenmitglieder befinden. Die Vereinsbibliothek hat 124 Bände aufzu- weisen, das Vereinsinventar hat einen Werth von 3928 Mark. Einnahme und Ausgabe im verflossenen Jahre balancieren mit 1737,14 Mk. Die in gestriger Versamm- lung stattgehabte Vorstandswahl ergab die alten Mit- glieder, nämlich die Herren: Fehling, Stodt, Kiecher, S. H. Kiecher, Koblitz. In die Inventarkommission wurden ebenfalls die bisher zu derselben gehörenden Mitglieder wieder gewählt, d. h. die Herren Vogler, Schäfer und Andrae. In die Vertrauens-, Ans- und Verkaufskommission wurden die bisher jugendlichen Mit- glieder in gleicher Weise wieder gewählt.

\* Die Zünng der Barbier, Friseur und Heilgchilfen) beging gestern Abend in den festlich decorirten Räumen des Freyberg's-Garten ihr 40 jähriges Stiftungsfest. Nach dem Festessen wurde ein von Ober- meister Herrn Hoyer verfaßter Prolog gesprochen, welcher die historische Erlebnisse und die Wirksamkeit der Ver- einigung charakterisirte. Sodann gelangte ein einseitiger Schwank mit dem Titel „Die Weinprobe“ zur Darstellung. Ein Tanzequignen beendete die Festfeier.

\* [In Bezug auf Scheffel's Denkspruch „Nicht rufen und nicht rufen“] schreibt uns noch ein zweiter Freund unseres Blattes: Das im Heft der Buchertheilung Altemann in Freiburg befindliche Gedicht Scheffel's „Nicht rufen und nicht rufen“ u. i. w. ist nicht, wie in Ihrer gesch. Zeitung angegeben wurde, bisher unbekannt; es findet sich z. B. als Motto auf einer Bierzeitung zum Abschließkommers der Halberstädter Gymnasialabiturienten, Ostern 1884.

\* [Concert-Errtrag.] Das am 1. Dierfeiertag im Lokale „Frischer“ abgehaltene Wohlthätigkeits-Concert zum Behen armer hiesiger Familien, veranstaltet von 5 hiesigen Gefangenen, hat einen Reinertrag von 73,65 Mark ergeben, welcher Betrag gestern an die Armen-Ver- waltung abgeliefert worden ist.

\* [Strafkammer. Sitzung vom 6. Mai.] Wegen Freiheitsberaubung hatte sich der Schuhmacher- meister Friedrich Christian Louis Ohme aus Lettin zu verantworten, indem er den Schüler Herbst am 1. Januar d. Js. widerrechtlich eingesperrt hatte. Am fragl. Tage betraf Ohme in seiner Eigenschaft als Aufseher der Eis- bahn die Schüler Seidel und Herbst auf der Eisbahn des hiesigen Eisclubs. Da ihm von einem Vorstands- mitglie die Anweisung geworden war, die Persönlichkeit derjenigen, welche die fragl. Bahn ohne Verzicht be- treten würden, festzustellen, betragte er die Schüler nach ihren Namen und forderte sie zur Abgabe der Schiffs- scheine auf. Seidel kam der Aufforderung nach, während Herbst sich weigerte, daher Ohme ihn in die Eingangs- der Bahn befindliche Bude einsperrte und darin etwa 20 Minuten bis zum Eintreffen eines Polizeibeamten, dem gegen- über er sich legitimirte, eingeschlossen hielt. Die Fest- stellung des Namens konnte auf andere Weise erfolgen, ein Grund zur vorläufigen Festnahme konnte nicht ge- funden werden, daher seitens der Staatsanwaltschaft das Schuldig und Verurtheilung mit 1 Tag Gefängnis in An- trag gebracht wurde. Das Gericht erkannte den ent- sprechend.

Der Lohgerber Friedrich Hermann Zellus aus Merse- burg wurde von der Anklage der Verführung eines un- bescholtenen Mädchens freigesprochen. Der wegen Raubverbrechen schon bestrafte Brenneimer Friedrich Eduard Brade aus Trieritz, der deshalb schon bestrafte Brennmeister Robert Herr- mann aus Nöben und der Brennerei- und Gutsbesitzer



**Zwangsversteigerung.**  
Am 8. d. M. Vorm. 10 Uhr ver-  
steigere ich Geisstraße 42:  
verschiedene Möbel.  
Windolph, Gerichtsvollz., gr. Ulrichstr. 9.

**Bekanntmachung.**

Eine große Partie Mauersteinen u.  
Bruchsteine sollen am **Montag den 10.**  
**ds. Mts. Vormittag 10 Uhr** auf dem  
Hofe der alten Residenz und alten Klink  
am Domplatz gegen sofortige Bezahlung  
meistbietend verkauft werden.  
Halle a. S., den 6. Mai 1886.  
**Der Bau Rath.**  
Rilburger.



Morgen am Markte wieder:  
extra frisches Schellfisch,  
Schollen, Seezungen, Lachs,  
Zander, Hechte  
(alles Eisverpackung).  
auch alle Sorten lebende Fische.  
**Wwe. Hoffmann.**

des Kaisers der Kaiserin u. Kronprinzen  
**Stollwerck'sche**  
Chocoladen und Cacaos  
empfehlen in Originalpackung in  
Halle:  
**Jul. Bethge, Joh. Bude-  
feldt, Apotheker, O. Peter,**  
Conditor, grosse Ulrichstrasse 56,  
**Hübner & Herrmann,**  
**Phil. Eder, Gust. Rühle-  
mann, Königsplatz, Fr. Wer-  
nicke,** Conditor, Dr. A.  
**Franke,** Apotheker, und Dr.  
**Rummel.**

Apotheker **C. Stephan's Cocawein.**  
ärztlich empfohlen bei Schwächen des Ma-  
gens (Appetitlosigkeit, Erbrechen) und  
der Respirationsorgane (Asthma), eminent  
nervensüftend und belebend, hebt Migräne,  
nervöse Kopfs, Zahns- u. a. Schmerzen meist  
in wenigen Minuten, rheumatische bei län-  
gerem Gebrauch.  
In Flaschen zu 1, 2 und 5 Mark in der  
Läden- u. Engelapothek.  
Man verlange stets

**C. Stephan's Cocawein.**  
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

**Zur Beachtung!**  
Getragene Kleidungsstücke, getrag.  
Winterüberzieher, Fracks, gebräunte  
Stiefeln u. s. w. kauft fortwährend und  
zahlt stets die höchsten Preise  
**C. Buchholz,**  
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe.

**750.000 Mk.**  
Stiftsgelder zu 4%  
sowie  
2 mal 300.000 Mk., 175.000,  
100.000, 75.000, 60.000,  
43.500, 40.000, 35.000,  
5 mal 30.000, 24.000, 2 mal  
21.000, 3 mal 20.000, 2 mal  
18.000, 6 mal 15.000, 6 mal  
12.000, 2 mal 10.000, 3 mal  
9.000, 6 mal 7.500, 8 mal  
6.000, 4 mal 4.000, 5 mal  
3.000, 2 mal 2.700, 1.800,  
1000 u. 900 Mark

**Privatgelder,**  
sind theils sofort,  
theils zum 1. Juli cr. auf solide  
Grundstücke zu 4 bis 5% Zin-  
sen durch mich anzuschleichen.  
**Paul Rindfleisch,**  
Auctions-Kommissar u. Gerichts-  
Zagator,  
Halle a. S.,  
Brüderstraße 12.

**Ein junges Mädchen**  
für den Nachmittag gesucht  
Henrichtenstraße 9, I.

**Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.**  
**Neunundvierzigster Geschäfts-Vericht.**

Am Jahre 1885, dem 49. Geschäftsjahre der Gesellschaft, wurden  
abgeschlossen 2087 Versicherungen mit **Mk. 9322000 Capital** und  
**Mk. 25976 Rente**  
**Gesamte Jahres-Einnahme pro 1885 Mk. 5820008.**  
Angemeldet 397 Sterbefälle über **Mk. 1770580 Capital.**  
**Geschäftsstand Ende 1885.**  
**Versicherungsbestand 24311 Personen mit Mk. 119899707 Capital**  
und **Mk. 221670 Rente.**  
**Mk. 36612300**  
**Gesamt-Garantiefonds**  
**Unvertheilter Reingewinn der letzten**  
**fünf Jahre Mk. 4099154**  
Auf die Prämie pro 1886 erhalten die Berechtigten 32% Dividende.  
Die Dividende " 1887 beträgt voraussichtlich 32% der 1882 gez. Prämien,  
" 1888 " " 32% " " 1883 " "  
" 1889 " " 32% " " 1884 " "  
" 1890 " " 32% " " 1885 " "  
Berlin, den 30. April 1886.

**Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen  
entgegengenommen von dem **Generalagenten C. E. Lundberg** in Halle a. S.,  
Geisstraße 48, und folgenden Vertretern, Herren:  
**Otto Lange, Albrechtstr. 18,**  
**Fr. Aug. Remmert, gr. Steinstr. 14,** in Halle a. S.  
**W. Pfäumer, Anhalterstraße 1a,**  
Lehrer **Jahn** in Bitterfeld.  
Lehrer **A. Büchner** in Witzingsleben.  
**A. Thälben** in Bottendorf.  
**E. Grojche** in Bottendorf.  
**W. E. Schreyer** in Dreyna.  
**Hud. Tiemann** in Delitzsch.  
**H. A. Zure** in Eisleben.  
**F. Fuchs** in Gerbisdorf.  
**Kammerer F. A. Walther** in Gräfenhainichen.  
**Julius Kiefer** in Höhnstedt.  
**Aug. Oscar Barth** in Lössa bei Wiehe.  
**Ed. Klauß** in Merseburg.  
Kontroleur **A. Hobe** in Mücheln.  
**Carl Vogelb. jun.** in Querfurt.  
**Georg Lenthäuser** in Köpplen.  
**H. Raspe**, Spekteur in Sangerhausen.  
**C. H. Schilling** in Schraplau.  
**Moritz Jacoby** in Wallhausen a. S.  
**Paul Guthsmuth** in Wiehe.  
**F. Körner** in Jörbig.

**Spedition**

**Anton Günther, Harburg a. d. Elbe,**  
frühere Firma **Günther & Behrend,**  
auf Expedition in passender Weise eingerichtet,  
zur Verfügung stehen **eigene Magazine und grosse Lagerplätze**  
am **Wasser und Bahngelände,**  
geeignet zur Lagerung von Gütern aller Art.  
Spesen und Lagerplätze billigst.  
Telephon-Verbindung mit Hamburg, Altona, Lübeck etc.

**Züchtige**  
**Malergehilfen**  
sucht  
**Wilh. Heiness, Walter,**  
**Aischerleben.**

Für eine  
**Lackfabrik**  
wird ein **Lackfieber** gesucht. Offerten u.  
**H. G. 38** an **Haasenstein & Vog-**  
**ler, Dresden.**

Ordnentlichen **Pferdebesuch** sucht  
gr. **Steinstraße 51.**  
Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kinder-  
mädchen erhalten sof. u. später Stellen  
durch **Pauline Fleckinger,**  
gr. Ulrichstraße 4 im „Neuen Theater“.

Ein Laden mit **Comptoir** in  
frequenter **Geschäftslage** ist  
besonderer Verhältnisse halber sofort  
sehr **billig** zu vermieten. Gefl.  
Offerten u. **Nr. 3976** an **J. Berek**  
& **Co.** erbeten.

**Heinrichstr. 5, II,** ist per **1. Oktober**  
cr. eine **Wohnung** von **4 Zimmern** nebst  
Zubehör an **ruhige Mieter** preiswerth  
zu vermieten. Zu erfragen  
dieselbst **1 Treppe.**

**Stube u. Kammer** z. **1. Juli** gesucht  
von einer einzelnen Dame zu **40 Thlr.**  
Zu erfragen in der **Expedition** d. Blattes.  
Für **1** od. **2** Grn. **Schlößl.** gr. **Ulrichstr. 18, III.**  
**Möbl. Stube** verm. **Magdeburgerstr. 46, III.**  
**Möbl. Wohn.** zu verm. **Augustastr. 11, III.**

**Neue Kurse** in Engl., Franz., Ital. u.  
Stenogr. f. **Kaufl. Schumm,** Dars 47, I.  
Ein stud. phil. wünscht **Stunden** zu  
geben. Adresse i. d. Exp. d. Bl. zu erfahren.

Ein junger Mann (Anfangs Zwanziger)  
in guter Stellung u. von angenehmem Charakter  
wünscht beaufs. späterer Verehelichung die  
Belanenschaft einer jung. Dame (Freiul. od.  
linderlosen Witwe) zu machen. Vermögen  
erwünscht, doch nicht Bedingung. Offerten  
nimmt die **Expedition** dieses Blattes unter  
**Sch.** entgegen. **Vermittelung** streng  
ansgeschlossen.

**Bürgerverein**  
für **städtische** Interessiren.  
Somabend den **8. Mai** cr.  
Abends **8 Uhr**  
**Sitzung**  
in der „**Galleria**“, Brüderstr. 4.  
Der **Vorstand.**

**Gärtner-Verein.**  
**Sitzung**  
Somabend den **8. Mai** Abends  
**8 Uhr** im „**Gambinus**“.  
**Aug. Spindler.**  
Zur **Auswahl** findet die **General-**  
**Verammlung** des **Hall. Vereins** für  
**Volkswohl** **Donnerstag** den **13. Mai** Abds.  
**6 Uhr** in der „**Tulpe**“ statt.  
Dr. **Thamhaya.**

**Gesangverein „Helena“.**  
Unter **Vereinslokal** befindet sich von  
heute ab **Friedrichstraße 5.** **D. V.**

Wer irgend etwas  
von Halle will,  
sei es über **Käufe, Verkäufe, Stellen-**  
**gesuche** oder sonst durch **halbesche Blät-**  
ter zu **veröffentlichen** beabsichtigt, wende  
sich an die **Hannover-Expedition**  
**Rudolf Mosse,**  
Halle a. S., **Brüderstraße 6,**  
welche die **wirksamsten Blätter** unent-  
geltlich nachweist, **beste Fassung** und  
auffallendes **Arrangement** der An-  
fertige, sowie **discrete** **Uebermittelung**  
der **Offerten** übernimmt.  
**Kataloge** und **Kostenanschläge**  
gratis.

**Kyffhäuser,**  
gr. **Wallstraße 1.**  
Heute  
**Gaßspiel** der **Mitglieder** des  
**Kristall-Palast-Theaters**  
in **Leipzig.**  
Anfang **8 Uhr.** **Entrée** 50 Pfg.  
Vorverkauf **à 40 Pfg.** bei **Paul Grimm.**  
Für **Familien** ist der **Beich** dieser  
Abend-**Unterhaltung** sehr zu empfehlen.  
Alles Nähere die **Plakate.**

**Hofjäger.**  
Heute **Sonabend**  
bei **günstiger** **Witterung** im **Garten**  
**Nachmittags-Familien-Concert**  
bei **freiem** **Entrée.**

**Freyberg's Garten.**  
Heute, sowie **jeden** **Nachmittag**  
**frühen Kaffeekuchen.**  
Der **Beich** des **Gartens** ist sehr zu em-  
pfehlen. **Paul Jahn.**

**Katholischer Gesangverein.**  
Unter **Vereinslokal** befindet sich von  
heute ab **Friedrichstraße 5.**

**15 Mark Belohnung.**  
Von **meinem** **Speicher** a. d. **Stein-**  
**thorbahnhof** sind **12** **Sack** **Hafer** ent-  
wendet worden; falls **Jemand** **früztlich**  
**Hafer** in **meinen** **signirten** **Säcken** be-  
kommen hat, **ohne** **solchen** **ist** **sehr** **zu**  
**persönlich** **gekauft** **zu** **haben,** **bitte** **um**  
**Mittheilung.**

**Walter Fritze,**  
**Niemeyerstraße.**  
Eine **Brosche** mit **mitteldener**  
**Einfassung** und **großem** **Nauch-Topas**  
vor **längerer** **Zeit** **verloren.** **Gegen**  
**gute** **Belohnung** **abzugeben** **bei** **H.**  
**Graefe,** gr. **Märkerstraße 7.**

Am **Auguste!**  
Poß auf, poß auf  
Es fol' viel Geld,  
Er ist schon wieder **hinbestellt!**

**Familien-Nachrichten.**  
Die heute **Abend** **glücklich** **erfolgte** **Geburt**  
eines **kräftigen** **Knaben** zeigen **hocher-**  
**freut** **an.**  
Halle, den **6. Mai** 1886.  
**Max Grosse** und **Frau,**  
**Tony** geb. **Steckner.**

**Todes-Anzeige.**  
Nach **kurzem** **aber** **schwerem** **Leiden** ver-  
schied **heute** **Mittag** **12 Uhr** **unser** **einzig**  
**immigelliebter** **Sohn** **und** **Bruder,** **der** **Nitter-**  
**gutsbesitzer**

**Dr. Friedrich Schmidt**  
zu **Greifitz** in **Schlesien.**  
Dies **allen** **Freunden** **und** **Bekanntn** **zur**  
**Nachricht** **der** **Bitte** **um** **fülle** **Theilnahme.**  
Halle a. S., den **6. Mai** 1886.  
**Wilhelmine Schmidt,**  
**M. Barmeister** geb. **Schmidt.**  
**M. Starke** geb. **Schmidt.**  
Die **Beeridigung** **findet** **Sonntag** **den**  
**9. Mai** **Nachm. 3 Uhr** **von** **Stadigottes-**  
**ader** **aus** **statt.**

Für den redaktionellen und Inseratenentwurf verantwortlich Julius Bundeit in Halle. — Pflöge Buchdruckerei (H. Reichmann) in Halle.